

wissenschaft und Philosophie beigebracht, und zwar in allgemein verständlicher Weise.

Ich glaube, daß R., der aus langjähriger Erfahrung genau wußte, was wir für die Predigt und den Religionsunterricht brauchen, sein Ziel erreicht hat. Religionslehrer, Prediger und Katechisten haben hier eine brauchbare Hilfe für ihre wichtige Tätigkeit; ebenso die Missionare, zumal im Buch immer wieder auf die in den Missionen herrschenden Religionen und auf Fragen wie die Akkommodation (227), die für den Glaubensboten so wichtig sind, eingegangen wird. Freilich würde man noch einen eigenen Abschnitt über die Missionsaufgabe und Missionstätigkeit der Kirche wünschen. Unsere heilige Kirche ist doch ihrem Wesen nach Missionskirche! Im Register kommt das Wort Mission nicht vor. Last not least sei das Werk dem Laien empfohlen, der aus ihm tatsächlich neue Begeisterung für unsere Kirche schöpfen kann.

Der Vf. hat trotz zweier Schlaganfälle diesen Band mit Gottes Hilfe noch vollenden können. Aber am 2. Dezember 1954 hat Gott den fleißigen Arbeiter aus seinem Weinberg heimgeholt. R. I. P. Wie mitgeteilt wird, kann der 4. Band des Werkes nach den vorliegenden Manuskripten bald vollendet werden.

Thomas Ohm

SCHMALENBACH, WERNER: *Die Kunst Afrikas*. 175 S. mit 131 Abbildungen und 16 mehrfarbigen Tafeln. Basel 1953. Holbein-Verlag.

Der Titel dieses Buches ist, streng genommen, zu weit gefaßt. Es wird tatsächlich nur die Plastik Negerafrikas behandelt. Auf afrikanischem Boden finden sich aber noch andere Äußerungen künstlerischen Schaffens. Diese können nicht deswegen, weil sie nicht von Negern stammen, als unafrikanisch registriert werden, zumal man nicht weiß, ob sie nicht vielleicht schon länger „afrikanisch“ sind als die eigentliche Negerkunst. Gerade im Gegensatz der mehr malerischen Kunstübung der hellen Afrikaner und der mehr plastischen der dunklen Afrikaner kommt etwas von der reizvollen Dynamik des afrikanischen Erdteils zum Ausdruck.

Die Plastik Negerafrikas stellt S. gut dar in ihren vielseitigen kulturellen Beziehungen. Alle wesentlichen Probleme, die darum kreisen, werden mehr oder weniger ausführlich besprochen. Dabei kommt ein Moment besonders deutlich zum Ausdruck — und das wird bei der heutigen, vielfach zur Mode gewordenen Beschäftigung mit primitiver Kunst meist übersehen — daß es bei der Kunst von Naturvölkern funktional um etwas ganz anderes geht als bei der Kunst von uns Zivilisierten. Uns psychologisierenden Individualisten ist das Kunstwerk der Ausdruck individuellen inneren Erlebens der Künstlerpersönlichkeit, der von einem irgendwie aufgefaßten Ästhetischen geformt wird. Bei der Plastik des Negers — und überhaupt bei primitiver Kunstübung — spielt aber das individuelle Erleben keine Rolle, und auch eine spezifisch ästhetische Wirkung wird ursprünglich nicht angestrebt. Es geht vielmehr ursprünglich bei primitiver „Kunst“ um eine Tätigkeit, die mit der Weltanschauung zu tun hat. Der Vf. hebt das in anerkennenswerter Weise hervor. Das Kunstwerk des Negerkünstlers dient der Darstellung und der Verwirklichung eines weltanschaulichen Anliegens. In diesem Zusammenhang ist der Begriff „Weltanschauung“ dem Begriff „Religion“ vorzuziehen, was S. zu wenig berücksichtigt. Gerade in der gegensätzlichen Aufteilung des Weltanschaulichen in das Religiöse und das Magische liegen gewisse Unterschiede in der Negerkunst begründet.

Die Abbildungen des Werkes, die teilweise schwerer zugängliche Kunstwerke zur Darstellung bringen, sind mit Rücksicht auf den nicht streng wissenschaftlichen Zweck des Buches und den entsprechenden Leserkreis natürlich in erster Linie nach ästhetisch-künstlerischen Gesichtspunkten ausgewählt. Sie bieten aber auch dem Ethnologen und Religionswissenschaftler ein gutes Material, namentlich auch infolge der ausgezeichneten Wiedergabe, besonders auch der Details, wie überhaupt die technische Ausstattung des Werkes hervorragend und Eindruck weckend genannt werden muß.

Nijmegen

R. J. Mohr

TENNIEN, MARK: *Kein Geheimnis ist sicher hinter dem Bambusvorhang*. Einführung von Kardinal Spellman. Salzburg o. J., Otto-Müller-Verlag. Nach der amerikanischen Originalausgabe „No Secret is Safe Behind the Bamboo Curtain“, übertragen von Emil K. Pohl.

Ein erschütterndes Buch! Der Maryknoller Missionar Mark Tennien, der seit 1928 in China wirkte und 1945 seinen Bestseller „Chungking Listening Post“ veröffentlichte, berichtet über seine zweijährigen persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen unter der kommunistischen Herrschaft. In ruhig sachlicher, bisweilen humorvoller Art, welche die Tatsachen dafür um so schärfer und grausamer hervortreten läßt, erzählt er vom Einmarsch der Roten, von der systematischen Erfassung und Durchdringung des ganzen öffentlichen Lebens sowie der intimsten privaten Bereiche durch den Kommunismus, von den Methoden kommunistischer Erziehung und Umschulung, der Erpressung von Geständnissen, der Durchführung der Bodenreform, den furchtbaren Volksgerichten, Säuberungen und Liquidierungen. Er zeigt auf, wie sich die Schlingen des Terrors und der seelischen Vergewaltigung immer enger um das Volk zusammenziehen, wie Fanatismus und wilder Haß in den Massen geschürt, die Leidenschaften und Masseninstinkte aufgepeitscht werden. Er gibt wertvolle Analysen und deckt innere Zusammenhänge auf. Seine eigenen Erlebnisse und Leiden im Hausarrest und im Gefängnis, bei der „Umschulung“ sowie seine abenteuerliche Ausreise geben dem Ganzen eine persönliche, fesselnde Note. Dieser erschütternde „Bericht eines geübten Beobachters“, der in seiner lokalen Färbung und zeitlichen Begrenzung seine volle Gültigkeit und seinen hohen Wert behält, aber andere Veröffentlichungen mit oft noch grausamerem Material, drastischerer Schilderung und tieferen Einsichten in die Zusammenhänge nicht überflüssig macht, hat dem modernen Menschen, der mitten in das Ringen zwischen Ost und West, zwischen kommunistischer Ideologie und christlichem Glauben hineingestellt ist, viel zu sagen. „Gewiß, es ist eine Geschichte der Tyrannei, der Brutalität und des Schreckens, aber es ist auch eine Geschichte des Heldentums, der Opferbereitschaft und der Hoffnung zahlloser Chinesen. Und es ist eine Warnung und ein Beispiel für uns, unseren Glauben und unsere Freiheiten zu hegen und zu bewahren“ (Kard. Spellman).

St. Augustin

P. Dr. Joh. Schütte SUD